

Der Stiftler



38. Freundesbrief des Evangelischen Stiftes zu Wüsten

Mai 2002



Heimbeirat geht in die Luft

Hobbyfotograf Günther Steudel
macht Luftaufnahmen vom Stift



In eigener Sache...

... Es gibt ja oft Gründe, um in die Luft zu gehen: Wenn es bei der Bauplanung Schwierigkeiten gibt; erst recht wenn es während der Bauausführung zu Problemen kommt; wenn man sich als Redaktionsmitglied viel Mühe mit einem Artikel gegeben hat und wegen Platzmangel kürzen und nochmals kürzen muß; oder wenn ein vorbereiteter Artikel ganz rausfällt, weil ein aktuelles Thema plötzlich wichtiger erscheint. Wenn ein Bewohner wie Günther Steudel dann wirklich in die Luft geht, dann geht man vor Freude über Ereignis und Ergebnis auch in die Luft ...

Ihr Stiftler-Redaktionsteam

Erstes Treffen der Ehemaligen im Stift

30 ehemalige hauptberufliche Mitarbeiter/innen, die vor mehr oder weniger langer Zeit vom Stift in den Ruhestand verabschiedet wurden, folgten der Einladung der Geschäftsführung zum ersten Pensionärstreffen bei Kaffee und Kuchen.

Da Gäste und Gastgeber von dieser unterhaltsamen Zusammenkunft total begeistert waren, wurde gleich der 22. August als nächster Termin für ein gemeinsames Grillfest vereinbart.

Foto: Bernd Schulze



Inhalt

In eigener Sache/Impressum/Pensionärstreffen	2
Andacht	3-4
Abschied von Stiftsseelsorger Andreas Gronemeier	4
„Ach, Sie machen das!“ - Ehrenamtliche Plakatmission.....	5
Tanzen im Sitzen	6-7
30 Jahre Seniorenbegegnung im Stift zu Wüsten	8
Aktuelle Informationen zur Baumaßnahme	9
Titelgeschichte: Heimbeirat geht in die Luft	10-11
Danke für Ihre Spende	11
Feste feiern - trotz Baumaßnahme.....	12
Interview mit Rita Kühn	13
120. Stiftungsfest - Gestern, heute und morgen.....	14
Was blüht denn da? - Das Parkquiz für Hobbygärtner.....	15
Hospizgruppen: Leben begleiten bis zuletzt	16
Stellenausschreibung	16
Mitarbeiterfortbildung: Brandschutz und Erste Hilfe	17
Neue Mitarbeitervertretung (MAV) im Stift	18
Ehrungen langjähriger Mitarbeiter	18
Spaziergang im Frühling - Ein Gedicht.....	19
Luftaufnahmen vom Stift - damals und heute	20

Impressum

Herausgeber: Evangelisches Stift zu Wüsten, Langenbergstraße 14, 32108 Bad Salzuflen. Telefon: (0 52 22) 39 70, Telefax: (0 52 22) 3 97-32 59

Internet: www.ev-stift.de

Erscheinungsweise: halbjährlich im Mai und November, Auflage: 2.000 Exemplare

Redaktion: Das Stiftlerteam: Christoph Fritsche, Dagmar Geck, Andreas Gronemeier, Elfriede Koopmann, Jürgen Reinert, Brigitte Schnitgerhans, Bernd Schulze, Petra Zurheide.

Gestaltung, Fotosatz, Reproduktion: Werbeagentur Karger, Kalletal

Druck und Verarbeitung: Druckerei Pönninghaus, Kalletal

Konten: Städt. Sparkasse Bad Salzuflen, Konto 60 41 206, BLZ 494 512 10

Volksbank Bad Salzuflen, Konto 406 11 0000, BLZ 482 914 90

Titel: Heimbeirat Günther Steudel und Pilot Dieter Bobrock vor dem Abflug



Liebe Leserinnen und Leser unseres Freundesbriefes

Zum 1. Februar habe ich meine Pfarrstellen in der Kirchengemeinde Wüsten und im Evangelischen Stift sowie am Gymnasium im Schulzentrum Aspe verlassen, um zur Evangelisch-reformierten Kirchengemeinde Schötmar (Bezirk Schötmar Ost und Ehrsen) zu wechseln. Dort habe ich eine volle Pfarrstelle im Gemeindedienst angetreten.

Ich möchte mich an dieser Stelle bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Ev. Stiftes für die sehr gute Zusammenarbeit in den vergangenen fünf Jahren bedanken. Obwohl ich aufgrund meiner in drei Bereiche aufgeteilten Arbeitssituation bei vielen Planungs- und Dienstgesprächen nicht anwesend sein konnte, hatte ich doch immer das Gefühl, in die Abläufe im Stift weitestgehend mit hineingenommen zu sein. Als Mitglied im Vorstand wurde ich um Rat gefragt, in meiner Funktion als Seelsorger wurde meine Begleitung wert geschätzt und geschätzt. Es ist Vertrauen gewachsen. Freundschaften sind entstanden, Beziehungen, die auch durch meinen Wechsel nach Schötmar nicht einfach beendet sein werden.

Apropos „Vertrauen“: Vertrauen wurde mir auch von Seiten der Bewohnerinnen und Bewohner in hohem Maße entgegengebracht, wofür ich sehr dankbar bin. Dankbar bin ich ebenso für die große Offenheit, mit der Sie mir, liebe Bewohnerinnen und Bewohner, begegnet sind. Die gut besuchten Gottesdienste und Veranstaltungen sind nur ein Indiz dafür. Vielen Dank. Die Arbeit habe ich nicht nur

als sinnvoll empfunden, ich habe sie auch sehr gerne getan: die Begleitung in der Seelsorge und das Predigen, das Planen und Beraten. Es ist schon etwas Besonderes, wenn man erfährt, was ich erfahren habe: wenn man spürt, dass man so wie man ist, wertgeschätzt und angenommen wird. Die Art, die ich einzubringen vermochte, so hatte ich das Gefühl, wurde als wichtige Ergänzung und Bereicherung empfunden. Dies schreibe ich Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, nicht, damit Sie auch einmal erfahren, was für ein genialer Pfarrer Andreas Gronemeier eigentlich ist, sondern damit Sie erfahren, dass in diesem Haus „funktioniert“, worum wir alle - sei es als Bewohnerin oder Bewohner, sei es als Mitarbeiterin oder Mitarbeiter - uns bemühen: dass man nicht nur mit seiner Arbeit, sondern auch als Mensch und Freund bzw. Freundin wichtig ist und wertgeschätzt wird. Und diese Wert-schätzung gründet, so glauben wir, in der Liebe, mit der Gott uns begegnet. Sie ist das sichtbare und spürbare Zeichen seiner Zuwendung zu uns. Wie anders erfahren wir denn Gottes Liebe, wenn nicht durch die Menschen, mit denen wir zusammen leben und arbeiten? Vielen Dank.

”Aber warum dann der Wechsel, wenn es Ihnen im Stift so gut gefallen hat?“, möchten Sie jetzt vielleicht fragen. Dafür gibt es einen einzigen Grund: Ich möchte gerne einmal ungeteilt an einem Ort meinen Dienst versehen dürfen! Wie ich eben schon andeutete, war die Arbeit sehr stark aufgeteilt auf die drei



sehr unterschiedlichen Bereiche: Un-terricht an der Schule, Seelsorge im Stift und Dienst in der Kirchengemeinde Wüsten. Auch die Arbeit an der Schule war mir sehr wertvoll und wichtig: die Akzente die ich als Lehrer und Kollege im Unterricht und Kollegenkreis setzen konnte, diese intensive Verbindung zwischen Kirche und Schule, das Miteinander im Kollegium, Sie merken: Auch hier kommen wieder ganz viele Aspekte zum Tragen.

Und genau da liegt auch das Problem: Weil mir die Arbeit in der Schule (die den weitaus größten Anteil eingenommen hat) und im Ev. Stift und in der Gemeinde so wichtig war, konnte bzw. wollte ich sie so nicht weiter fortsetzen. Es blieb zuviel „auf der Strecke“, was ich auch noch gern getan hätte, aber aus zeitlichen Gründen nicht tun konnte, denn der Sitzungs- und Verwaltungsaufwand betrug bei allen drei Bereichen 100 %. Zu kurz kamen z. B. die Besuche, keine Frage! Die Begleitung der sterbenden und trauernden Menschen - vor allem im Stift - war mir jedoch stets sehr wich-



tig. Sie merken: Zu den Erfahrungen aus Wüsten und der Schule gehört auch die Erfahrung, den Anforderungen der Stelle in dieser Kombination nicht gerecht geworden zu sein - zumindest nicht, was die eigenen Vorstellungen betrifft.

Als mich im August vergangenen Jahres die Ausschreibung der Pfarrstelle aus Schötmar erreichte, habe ich mich dann nach langem Zögern und Hin- und Herüberlegen zu dem Schritt entschlossen, mich zu bewerben. Wie gesagt: Das war der Grund: Ich wollte gerne einmal ungeteilt an einem Ort meinen Dienst versehen dürfen! Vielleicht haben Sie dafür Verständnis oder können meine Beweggründe

sogar nachvollziehen.

Ein Trost bleibt: Vom Kirchenvorstand der ev.-ref. Kirchengemeinde Schötmar wurde ich kürzlich zum Nachfolger des in den Ruhestand verabschiedeten langjährigen Stiftsvorstandsmitglieds Manfred Möller bestimmt, so dass die Verbindung zum Stift bestehen bleiben wird, wenn auch in anderer Form. Aber über die Fortsetzung der Beziehung auf diese Art freue ich mich natürlich.

Auch Ihnen, liebe Leserinnen und Lesern, möchte ich an dieser Stelle danken für Ihre Aufmerksamkeit und die tätige Einsatzbereitschaft, mit der viele von Ihnen die Geschicke in unserem

Stift begleiten. Für die Zukunft wünsche ich Ihnen Gottes reichen Segen. Wir haben Gottes segnende Hand ja spüren dürfen in den vergangenen fünf Jahren. Ich denke dabei an die vielen guten Gespräche, tröstende und mutmachende Augenblicke und fröhliche Begegnungen bei Besuchen, Festen und Veranstaltungen: So wird es auch in Zukunft sein! Ganz sicher! Davon dürfen wir ausgehen! An der Rückwand in unserer Kirche zu Wüsten steht es geschrieben: ER schenkt uns das: Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit! Gott befohlen!

Ihr Pastor
Andreas Gronemeier

Dank an Pastor Andreas Gronemeier

Wenn Menschen in verantwortungsvoller Position aus ihrem Arbeitsverhältnis verabschiedet werden, zählt man z.B. ihre Verdienste um die Expansion und Gewinnsteigerung des Unternehmens, in dem sie tätig waren, auf. Wenn ein Pfarrer seine Gemeinde verläßt, um in einer anderen seinen Dienst zu tun, kann man den Wert seiner geleisteten Arbeit schwerlich in Zahlen und Fakten ausdrücken.

Die persönlichen Begegnungen mit den Menschen bestimmten die Arbeit von Andreas Gronemeier als Seelsorger im Ev. Stift zu Wüsten seit 1997.

Der Schwerpunkt seines Dienstes im Stift lag in der seelsorgerlichen Betreuung der Bewohnerinnen und Bewohner. In Gottesdiensten, bei Gemeindegottesdiensten, in persönlichen Gesprächen und bei Besuchen konnte man ihm abspüren, daß diese Aufgaben für ihn keine Routine darstellten. Er ließ sich individuell auf jeden Menschen im Gespräch ein und hat durch seine Predigten und seelsorgerlichen Dienste vielen Bewohnern im Haus Ermutigung und Trost gespendet.

Neben den Bewohnern lagen Andreas Gronemeier auch die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Stiftes am Herzen. In seinen wöchentlichen Mitarbeiterandachten griff er häufig Beispiele aus dem Berufsalltag

auf, um das Wort Gottes in der Arbeit mit alten Menschen praktisch werden zu lassen. Sein offenes Ohr für die Belange und Sorgen der Kollegen machte ihn zu einem beliebten Stiftsseelsorger.

Wir verabschieden uns ungerne von Andreas Gronemeier, der am 1. Februar 2002 seinen Dienst in der Kirchengemeinde Schötmar begonnen hat.

Der Stiftsvorstand, die Geschäftsführung, alle Mitarbeiter und Bewohner des Hauses danken Pastor Gronemeier herzlich für seine geleistete Arbeit im Stift zu Wüsten und wünschen ihm für seine neue Tätigkeit in der Gemeinde Schötmar alles Gute und Gottes Segen.

Dagmar Geck

Wenn Sie immer schon mal wissen wollten, wer im Stift die Bibelsprüche aufhängt ...

„Ach, Sie machen das!“

Dieser oder ähnliche Ausprüche stammen von Bewohnern, Mitarbeitern und Besuchern des Stiftes, die Lieselotte Nolting bei ihrer Arbeit für die Plakatmission der Stadt Bad Salzuflen in unserem Haus beobachten. So macht sie sich

5-6 mal im Jahr für mehrere Stunden auf den Weg, um im ganzen Stift ca. 30 Bibelverse in den dazu passenden Bilder-rahmen auszutauschen. Wer mit offenen Augen durch das Stift geht, wird an den verschiedensten Stellen auf die Bibelsprüche der Plakatmission treffen: sie hängen auf jedem Flur, im Treppenhaus, in einigen Bewohnerzimmern, in den Fluren der Altenwohnungen und des Betreuten Wohnens und sogar im Keller. Während Lieselotte Nolting am Anfang eines jeden Jahres überall die Jahreslosung aushängt, erhält sie zu Ostern, Pfingsten, im Sommer, im Herbst und für die Adventszeit jeweils mehrere Plakate von der Plakatmission, so daß sie sich selbst überlegen kann, wo sie welchen Bibelvers aushängt.

Gerade dieses Auswählen der Verse macht ihr besonders viel Freude. So trifft sie immer wieder auf interessierte Bewohner, die wissen möchten, was sie mit den Bilderrahmen macht.

Daraus entwickelt sich ein Gespräch über die gedruckten Bibelworte und nicht selten ist ein Konfirmations- oder Trauspruch eines Bewohners dabei, den Lieselotte Nolting dann natürlich gerne auf dem Flur oder in dem Tagesraum aufhängt. Auch



Lieselotte Nolting bringt das Wort Gottes den Menschen mit Plakaten nah.

Foto: Bernd Schulze

die Mitarbeiter des Hauses liegen ihr am Herzen; so wählt sie bewußt ermutigende Verse aus, weil sie aus eigener Erfahrung weiß, wieviel Kraft und Zuversicht das Wort Gottes Menschen im Alltag geben kann.

Nach dem Grund für ihr ehrenamtliches Engagement befragt, erzählt Lieselotte Nolting von ihrer Verbundenheit mit dem Evangelischen Stift. Im Herbst 1983 bezog sie mit

ihrem Mann eine Altenwohnung. Zwölf Jahre später verstarb ihr Mann und 1997 auch ihre Mutter, die zuletzt im Wohnbereich 6b gelebt hatte. Lieselotte Nolting kennt viele Bewohner und Mitarbeiter im Stift, und sie fühlt sich wohl

hier; sie ist hier zuhause, wie sie sagt. Aus diesem Grund hat sie sich 1995 gerne angeboten, das Aushängen der Bibelworte zu übernehmen. Es ist ihr wichtig in einer Zeit, da Menschen immer weniger die Bibel lesen, die Bibel mittels der Plakate zu den Menschen im Stift zu bringen. Daß sie dabei viele gute Begegnungen mit „Stifflern“ hat, erhöht ihre Freude am Aushängen der Plakate.

In den letzten Stiftlerausgaben wurde mehrfach über ehrenamtliche Arbeit im Stift berichtet. Sich für andere einzusetzen, bedeutet, viel von sich und seiner Zeit zu geben, aber auch viel vom anderen in Form von Dankbarkeit und Freude zu empfangen.

Übrigens: Die Plakatmission hängt ihre Bibelworte kostenlos aus. Sie finanziert sich ausschließlich durch Gottesdienstkollekten und Spenden.

Dagmar Geck



„Wer die Wahl hat, hat die Qual“ - Sitztanzgruppe im Stift hat bereits über 100 Tänze im Repertoire

Tanzen im Sitzen

Montagnachmittag 15 Uhr: Durchschnittlich zehn bis vierzehn Damen aus dem Betreuten Wohnen und den Altenwohnungen treffen sich zum „Tanzen im Sitzen“ im Gymnastikraum. Kein Gruppenangebot im Stift wird von neuen Bewohnern so fragend und skeptisch zur Kenntnis genommen, wie das Tanzen im Sitzen.

Unter Gymnastik oder kreativem Gestalten kann man sich noch etwas vorstellen, aber daß man auch im Sitzen tanzen kann, ist doch wohl nicht möglich. Gerechterweise muß man sagen, daß Sitztänze nur schwer abzugrenzen sind gegenüber Gymnastik auf dem Stuhl nach Musik. Trotzdem handelt es sich bei Sitztänzen um eine Tanzform, denn Tanz ist rhythmische Körperbewegung, die nicht unbedingt das „Erlebnis des durchmessenen und überwundenen Raumes voraussetzt“ (siehe Helmut Günther: Menschenbildung durch Tanz in „Seniorentanz“, herausgegeben vom Kuratorium Deutsche Altershilfe, S. 61). Das bedeutet, man muß nicht zwei gesunde Beine haben, um Tanzen zu können, sondern so lange ein Mensch noch sitzen kann, kann er rhythmische Bewegungen ausführen, also tanzen.

Tänze im Sitzen sind aus der Arbeit mit alten Menschen

nicht mehr wegzudenken. Ihre Bedeutung als Hilfe zum Aktivieren ist unumstritten und Fachleute erkennen an, daß sie den medizinischen und gerontologischen Anforderungen gerecht werden. Man muß selbst mitmachen, um zu spüren, daß die Tänze - richtig ausgeführt - eine vielfache Bedeutung haben: Kreislauf, Beweglichkeit, Konzentrations- und Reaktionsfähigkeit werden verbessert. Mindestens genauso wichtig ist die Freude an der Bewegung und der Musik und die positive Wirkung des gemeinschaftlichen Tuns.

Vor etwa 20 Jahren hat der Bundesverband Seniorentanz sein erstes Heft mit Tanzbeschreibungen ausschließlich für Tänze im Sitzen herausgegeben. Diese Tänze sind seitdem vielfach überarbeitet worden und viele neue sind dazugekommen, so daß ich als Tanzleiterin auf ein umfangreiches Material für die Tanzstunde zurückgreifen kann: Es wird unterschieden zwischen kommunikativen Tänzen zum Kennenlernen in der Gruppe, Tänzen auf gymnastischer Grundlage und zum Üben von Koordination und Reaktion, Tänzen mit einem bestimmten Thema und Tänzen mit Handgeräten.

Tänze im Sitzen sind in der Vermittlung anspruchsvoll, und darum bedarf jede Tanzstunde einer intensiven Vorbereitungszeit. Als Tanzleiterin muß ich

den Tanz korrekt und sicher im Rhythmus und in den Bewegungen beherrschen. Wie soll ich sonst gleichzeitig tanzen, dazu rhythmisch sprechen, die Gruppe im Blick haben, wenn nötig sofort reagieren können, und das alles „wie von selbst“, ohne erkennbare Anstrengung. Der Bundesverband Seniorentanz bietet eine gezielte Ausbildung speziell mit dem Thema „Tanzen im Sitzen“ an, die mir persönlich gute Grundlagen vermittelt hat.

Die Sitztanzgruppe im Stift besteht nun in der Form seit vier Jahren, und wir haben viel Freude beim gemeinsamen Tanzen. Es ist gar nicht schlimm, wenn wir zwischendurch Fehler machen oder eine individuelle Pause zum Verschnaufen brauchen, jeder tanzt so gut er kann mit. Unser Repertoire umfaßt mittlerweile ca. 100 Tänze und es kommen immer wieder neue dazu. In der Regel tanzen wir sieben bis acht Tänze mit unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad an einem Nachmittag und nicht selten gerät man dabei ein wenig aus der Puste.

„Wer die Wahl hat, hat auch die Qual“. Aus so vielen Tänzen eine abwechslungsreiche Stunde zusammenzustellen, gehört zu meinem sonntäglichen Vorbereitungsprogramm. Lieblingstänze der Teilnehmerinnen wie der Harlekin, der Sportpalastwalzer, die Schwedenplatte oder die Annenpolka



Die Sitztanzgruppe im Stift besteht in dieser Form jetzt seit vier Jahren und bereitet den Teilnehmerinnen sehr viel Freude.

Foto: Bernd Schulze

werden natürlich etwas häufiger berücksichtigt. Tanzen im Sitzen macht mir selbst unglaublich viel Freude, und die Tanzstunde ist für mich dann gelungen, wenn ich meine Tanzgruppe mit dieser Freude anstecken konnte.

Aus Sicht der Teilnehmerinnen berichtet Irmgard Reißner über ihre Erfahrungen mit dem Tanzen im Sitzen.

„Vor zwei Jahren bin ich hier ins Betreute Wohnen eingezogen und bekam den Veranstaltungskalender in die Hand, den es jeden Monat gibt. Ich war überrascht - ein so vielfältiges Angebot hatte ich nicht erwartet. Da gab es einen Singkreis, eine Bastelgruppe, eine Gesprächsrunde, Gymnastik und eben das „Tanzen im Sitzen“. Wie sollte ich mir das vorstellen? Dieses

Tanzen wollte ich mir doch einmal ansehen, wo ich früher doch immer so gerne getanzt habe.

Das war vor zwei Jahren! Und jetzt? Ich muß aufpassen, daß ich nicht anfangs zu schwärmen, denn ich bin vom Sitztanz restlos begeistert. Von mir aus könnte er auch zweimal in der Woche stattfinden. Es ist einfach wunderschön, wenn Melodie und Bewegung miteinander harmonieren. Während ich am Anfang ziemlich schnell aus der Puste war und häufig eine Pause einlegen mußte, haben sich meine Kondition und meine Beweglichkeit bis heute durch das Tanzen verbessert. Gerne würde ich mal miterleben, wie ein Sitztanz entsteht. Es muß eine ungeheure Kleinarbeit sein. Gern wäre ich auch mal

Mäuschen, wenn unsere Leiterin einen Tanz für uns „zurechtschneidert“. Ach ja, unsere Leiterin. Man spürt, mit wieviel Freude sie selbst bei den Tänzchen ist. Wenn ich an den großen Teilnehmerkreis denke, möchte ich sagen, daß nicht nur ich, sondern wir alle für die wöchentliche Tanzstunde sehr dankbar sind.

Abschließend möchte ich noch eine kleine Begebenheit schildern: Ich saß beim Augenarzt. Es war Sommer und durch das geöffnete Fenster drang Musik. Automatisch fingen meine Füße an: „Vor - zurück - und Wechselschritt, vor - zurück - und Wechselschritt.“ Man merkt, der Sitztanz läßt mich nicht mehr los.“

*Irmgard Reißner/
Dagmar Geck*

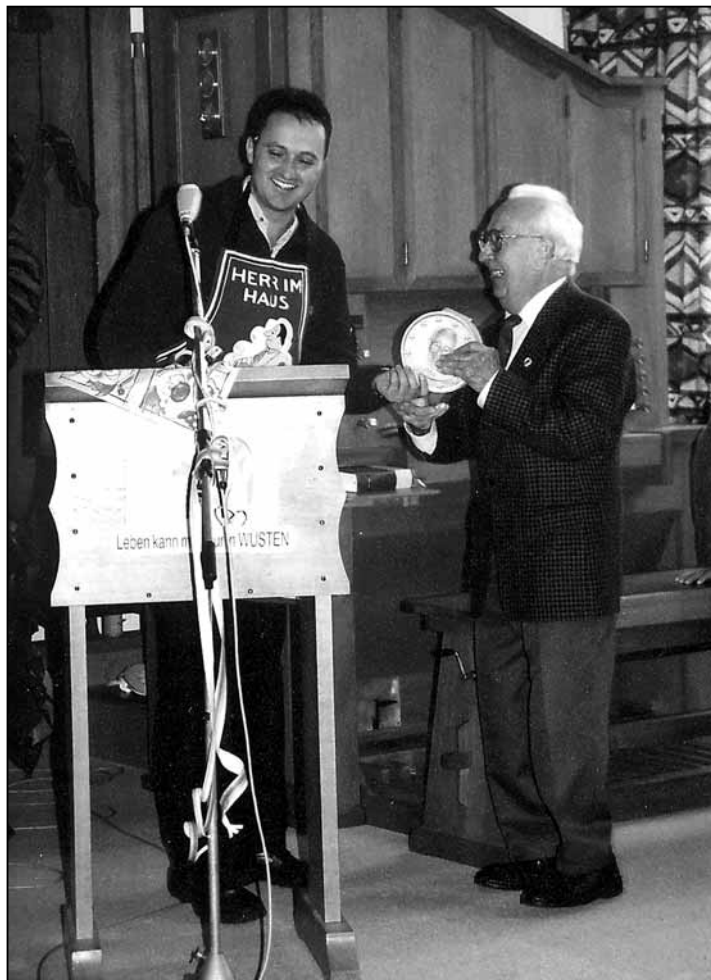
30 Jahre Seniorennachmittage im Stift zu Wüsten und 80. Geburtstag von Georg Fritsch

„... die Sprache weggeblieben“

Der Seniorennachmittag im Februar im Stift zu Wüsten wurde diesmal ganz besonders gefeiert. Zwei Ereignisse standen im Mittelpunkt dieser Veranstaltung: 30 Jahre Kulturringveranstaltungen im Stift und der 80. Geburtstag von Georg Fritsch. Ein herzliches Dankeschön und ein selbstgetextetes Lied - von den Mitarbeitern des Stiftes gesungen - würdigten das jahrzehntelange Engagement des Jubilars. Auch Ruth Rudolph als Vorsitzende des Kulturringes und die Mitglieder des Motor Sport Club Wüsten, die diesen karnevalistischen Nachmittag gestalteten, bedankten sich bei ihm. Ein paar originelle Geschenke von allen Seiten ließen Georg Fritsch „die Sprache wegbleiben“, wie er zugeben mußte.

Georg Fritsch - der Kulturring - die Seniorennachmittage, das sind eine Einheit. Immer nahm Georg Fritsch an den Veranstaltungen teil, es sei denn, er war krank. In all den Jahren als Vorsitzender und

später als Ehrenvorsitzender waren und sind ihm diese Begegnungen eine Herzensangelegenheit, die er nicht ver-säumen will.



Christoph Fritsche gratuliert Georg Fritsch zu seinem 80. Geburtstag.

Foto: Bernd Schulze

Als der Kulturring mit seinen Angeboten vor 30 Jahren auf Initiative der Gründungsmitglieder Georg Fritsch, Herbert Rosenhäger und Heinz-Wilhelm Quentmeier in das Stift ging, fanden die Veranstaltungen

zunächst zweimal im Monat statt. Sehr bald stellte sich heraus, daß sich diese Intensität nicht durchhalten ließ. Seit Jahrzehnten ist es nun zur guten Tradition geworden, daß jeden Monat im Jahr ein Verein des Kulturringes die Ausgestaltung der Seniorenbegegnungen übernimmt. Ausgenommen ist der Dezember und der Ferienmonat. Diese Nachmittage erfreuen sich großer Beliebtheit und allen Vereinsmitgliedern, die sich in so beispielhafter Weise ehrenamtlich engagieren, gilt unser herzlicher Dank.

Vor zehn Jahren, anlässlich des 20. Jubiläums, schrieb Georg Fritsch einen Artikel für den „Stiftler“ und endete mit den Worten: „Ich bin mit ihnen (den Bewohnern) alt geworden, fühle mich dazugehörig und wünsche, noch lange mit ihnen zusammenzuarbeiten“. Diesem Wunsch, der heute noch so aktuell wie vor zehn Jahren ist, können wir uns nur von Herzen anschließen.

Elfriede Koopmann

Aktuelle Informationen zur Baumaßnahme

Bis zum Redaktionsschluß läuft alles nach Plan: Zwar nicht immer ganz reibungslos aber noch voll im ursprünglichen Terminplan.

Zunächst traten im Dezember noch unerwartete Probleme im Bewilligungsverfahren mit dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) auf. Insbesondere führten hier neue Regelungen bezüglich der Tilgung von Altdarlehen und der Anerkennung von Zinsen zu neuen zeitaufwendigen Berechnungen und Verhandlungen. Dank dem Engagement aller Beteiligten konnten die Unklarheiten aber bis Weihnachten beseitigt werden, so daß dann termingerecht vor dem Jahreswechsel der offizielle Bewilligungsbescheid bei uns eintraf.

Das Mosaik im Stiftssaal

Der Wunsch, das Mosaik zu erhalten, verursachte intensive mehrmalige Beratungen im Stiftungsvorstand. Angebote wurden eingeholt, Fachleute vom Landesamt für Denkmalschutz in Münster und vom Lip-pischen Landesmuseum in Detmold um Stellungnahmen gebeten. Letztlich wurde einstimmig entschieden, daß eine Investition aus Eigenmitteln in Höhe von ca. 25.000 Euro nicht zu verantworten ist. Das Geld und weitere Spenden werden

dringend für den Bau des zukünftigen Gottesdienstraumes und weitere Veranstaltungsräume benötigt. Das Bildmotiv bleibt aber erhalten: Es wurde fotografiert und bereits zum Stiftungsfest am 3. März als Fototapete im bisherigen Haupteingang angebracht. Und es wirkt so echt, daß sich viele Besucher nur durch Betasten davon überzeugen ließen, daß sich an der Wand keine echten Mosaiksteinchen befinden, sondern „nur“ eine originalgetreue Abbildung davon. Das Bild kann später jederzeit in beliebiger Größe auch für einen anderen Standort neu erstellt werden.

Ausschreibung und Auftrags- vergabe

Im Februar wurde die öffentliche Ausschreibung der Baumaßnahme in unseren Regionalzeitungen und verschiedenen Fachzeitschriften veröffentlicht. Ab dem 11. März erfolgte dann der Versand der Ausschreibungsunterlagen an alle Firmen, die sich fristgerecht beworben haben. Nach Auskunft unseres Architekturbüros Westphal & Weinhold gingen allein für den Rohbau 25 Bewerbungen ein. Jede dieser Firmen erhielt daraufhin die 120seitigen Ausschreibungsunterlagen nur für dieses Gewerk.

Zwiespältige Gefühle erzeugt

bei uns allerdings das Verfahren der Auftragsvergabe: **Da öffentliche Mittel verwendet werden, muß grundsätzlich für jedes Gewerk der günstigste Anbieter den Zuschlag erhalten.** Natürlich möchten wir nicht mehr Geld ausgeben, als unbedingt notwendig. Aber positive Erfahrungen mit ortsansässigen Firmen können so leider überhaupt nicht berücksichtigt werden - es zählt ausschließlich das günstigste Angebot. Wir haben Zweifel, ob wir damit wirklich immer den Anbieter mit dem besten Preis-/Leistungsverhältnis finden - aber aufgrund der gesetzlichen Vorschriften bleibt uns keine andere Wahl.

Wenn Sie diese Zeilen lesen, ist die Auftragsvergabe längst abgeschlossen und die ersten Arbeiten wurden (hoffentlich!) bereits durchgeführt.

Wir wollen versuchen, Sie im Internet regelmäßig auf dem laufenden zu halten. Aktuelle Informationen und Fotos finden Sie ab sofort auf unserer homepage

www.ev-stift.de

unter der Rubrik „Baumaßnahme“. Schauen Sie mal ab und zu rein, wenn Sie einen Internet-Zugang haben.

Jürgen Reinert



Hobbyfotograf Günther Steudel stieg ins Segelflugzeug, um das Stift aus der Vogelperspektive zu fotografieren

Der Heimbeirat geht in die Luft

Es ist eine sehr ungewöhnliche Aktivität, wenn der Heimbeirat eines Altenheimes im wahrsten Sinne des Wortes in die Luft geht. Zu verdanken haben wir dieses bemerkenswerte Ereignis dem stellvertretenden Vorsitzenden des Heimbeirates im

Stift zu Wüsten Günther Steudel. Als Hobbyfotograf hält er die Ansichten vom Stift von allen Seiten und zu allen Jahreszeiten fest, damit nach dem geplanten Umbau das „alte“ Stift zu Wüsten in sichtbarer Erinnerung bleibt.

Elfriede Koopmann:

Herr Steudel, wie sind Sie denn auf die Idee gekommen, das Areal des Stiftes aus der Luft zu fotografieren?

Günther Steudel:

Das hat mich schon eine ganze Weile gelockt und ich habe einige Zeit darüber nachgedacht, wie das zu realisieren sein könnte. Zunächst einmal hatte ich mir vorgestellt, daß ich das von einem Baukran aus machen könnte oder auch von einem Heißluftballon aus. Ein Baukran stand hier aber noch nicht zur Verfügung und mit einem Ballon überfährt man das Gelände ohne genügend Zeit und Gelegenheit zu haben, eine Auswahl von Fotos zu machen.

Elfriede Koopmann:

Wie sind Sie denn nun aber an den Motorsegler gekommen? Hatten Sie ein gutes Gefühl dabei? Es ist auch gerade keine alltägliche An-

gelegenheit, in ein Flugzeug zu steigen und mal eben ein paar Luftaufnahmen zu machen.

Günther Steudel:

Im Kriege war ich Bordfunker und hatte schon ca. 200 Flugstunden absolviert. Allerdings habe ich noch nie in einem Motorsegler gesessen. Hier sollte sich ein langgehegter Traum erfüllen. Ich fliege sehr gern, dafür würde ich sogar nachts aufstehen. - Nun, hier hatte ich durch meine Kinder Kontakt zu einem Segelflieger bekommen. Auf meine Anfrage hin erklärte sich dieser bereit, meine Bitte zu erfüllen. Am Tage des Unternehmens, Sonntagmorgens, waren die Wetterbedingungen ausgezeichnet, herrlicher Sonnenschein, kaum Wind, wenig Dunst. Es war eine einmalige Gelegenheit, sehr schöne Aufnahmen zu machen, selbst bei diesen engen Platzverhältnissen im Flieger.

Elfriede Koopmann:

Eines dieser Fotos sehen wir hier in diesem „Stiffler“ und es ist schon sehr beeindruckend, das ganze Areal einmal aus der Vogelperspektive betrachten zu können. Es ist auch eine Besonderheit für unser Haus, hier ein Mitglied des Heimbeirates zu haben, dessen Hobbys die Fotografie und das Fliegen sind. Dieser außergewöhnlichen Kombination haben wir diese hervorragende Luftaufnahme zu verdanken. Ihnen gilt unser Dank und unsere Anerkennung. Eine Frage zum Schluß: Würden Sie denn noch einmal in die Luft gehen, wenn der Umbau fertig ist? Es wäre doch sehr interessant, auch diese Entwicklung festzuhalten.

Günther Steudel:

Das ist durchaus meine Absicht und darauf freue ich mich schon sehr.

Elfriede Koopmann

Foto Nr. 1:

zeigt eine Luftaufnahme vom Stift zu Wüsten etwa aus dem Jahre 1972. Vom Langenberg aus blickend sieht man das gerade fertiggestellte Pflegeheim, im Hintergrund die noch nicht bezogenen Altenwohnungen. Hinter dem Stammhaus und dem sogenannten „gelben“ Haus sind noch keine Anzeichen vom Bau des großen Saales erkennbar. Von der Linde halbverdeckt erkennt man das damalige Mitarbeiterhaus. Der Park zeigt noch keinerlei Anzeichen von Bebauung. Auch besteht die nähere Umgebung weitestgehend noch aus Ackerland.

Foto: unbekannt

Foto Nr. 2:

Das Wüstener Stift aus der Vogelperspektive, aufgenommen an einem Februartag im Jahre 2002. Deutlich zu erkennen ist das gesamte Areal, umgeben zu meist von kleineren Einfamilienhäusern. Gut sichtbar an der unterschiedlichen Architektur der Pflege- und Wohnheime ist der über Jahrzehnte erfolgte Ausbau des Hauses. Im Mittelpunkt der ganzen Anlage liegt der Stiftspark, der Bewohnern und Besuchern Gelegenheit zu erholsamen Spaziergängen gibt.

Foto: Günther Steudel

Die Fotos finden Sie auf der Rückseite dieses Stifflers!

„Danke“ für Ihre Spende

In der letzten Stifflerausgabe haben wir Sie zum ersten Mal um Spenden für den Neubau eines neuen Gottesdienstraumes und für einen weiteren Veranstaltungsraum für kleinere Veranstaltungen gebeten. Beide Räume können durch bewegliche Wandelemente mit der Eingangshalle zu einem Raum für Großveranstaltungen verbunden werden.

Wir danken Ihnen ganz herzlich für Ihre Spende und freuen uns, daß damit der Anfang für die notwendige Finanzierung eingeleitet ist.

Gelebte Gemeinschaft von Bewohnern, Mitarbeitern und Bevölkerung braucht einen Versammlungsort. Deshalb ist ein „neuer Saal“ zum Erhalt der vielfältigen Aktivitäten unverzichtbar. Da Räume dieser Art jedoch nicht bezuschußt werden, müssen die Kosten aus Eigenmitteln des Stiftes finanziert werden.

Dies ist ohne erhebliche Spenden nicht möglich!

Wir bitten Sie deshalb in dieser und sicherlich auch in den folgenden Ausgaben weiter um Ihre Mithilfe bei der Finanzierung für einen multifunktionalen Veranstaltungsraum.

Wie angekündigt, kaufen wir nun den neuen „Stiftsbulli“ (Spendenbitte aus dem 35. und 36. Freundesbrief). Leider können wir Ihnen das neue Fahrzeug in dieser Stifflerausgabe noch nicht vorstellen.

Im Namen unser Bewohner und Bewohnerinnen bedanken wir uns nochmals herzlich für Ihre Unterstützung.

Wichtiger Hinweis für Spenden von Heimbewohnern:

Aufgrund einer Vorschrift des Heimgesetzes dürfen wir von Bewohnern nur Spenden bis zu 100 Euro pro Jahr annehmen. Bei höheren Spenden müssen wir das Geld zurücküberweisen.

Um solche Probleme zu vermeiden, haben wir an der Wand vor dem Eingang zur Verwaltung einen schwarzen Metallkasten angebracht. Hier können Spenden anonym eingeworfen werden.

Wenn Sie oder Ihre Angehörigen uns unterstützen möchten, nutzen Sie bitte diese Möglichkeit.

Christoph Fritsche



Feste Feiern - trotz Baumaßnahme

Was wären die Wü-stener und die Stiftler, wenn sie nicht feste Feste feiern könnten? Das muß natürlich auch während der Bauarbeiten im Stift möglich sein - aber nicht auf der Baustelle.

Der Festausschuß unter Leitung von Elsbeth Friedhof (Hauswirtschaftsleiterin) und Claudia Schmidt (Leiterin Sozialdienst) hat sich damit seit Ende letzten Jahres intensiv beschäftigt. Vor allem wurden dabei die Vertreter der Vereine aus dem Kulturring Wüsten einbezogen, die mit großem Engagement immer wieder Veranstaltungen wie das Wüstener Volksfest, das Erntedankfest und die Seniorenbegegnungen organisieren.

Das Wüstener Volksfest (12. bis 16. Juni 2002)

Für die offizielle Eröffnungsfeier am Donnerstag stehen in diesem und im nächsten Jahr der Eingangsbereich und die Kaffeestube zur Verfügung. Der Parkplatz vor unserem Haupteingang kann für Bier- und Würstchenstand und Live-musik genutzt werden. Mit Eingangshalle, Carport und Zelt sind wir sogar besser als bisher vor Regen geschützt, falls Petrus sich mal wieder mit einem feuchten Beitrag am Fest beteiligen möchte.

Das Erntedankfest (Mittwoch, 2. Oktober 2002) und die städtische Weihnachtsfeier

Für diese beiden Veranstaltungen hat die Kirchengemeinde ihre Räume zur Verfügung gestellt. Bisher ist geplant, dass die jeweiligen Auf-führungen in der Kirche stattfinden und das anschließende Kaffeetrinken im Gemeindehaus. Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß im letzten Stiftler irrtümlich ein falsches Datum für das Erntedankfest veröffentlicht wurde (bitte im Terminkalender ändern!).

Die Seniorenbegegnungen und Gemeindegemeinschaften

Diese sollen weiterhin wie üblich Mittwoch nachmittags stattfinden. Als Versammlungsraum soll unsere Kaffeestube dienen. Einschränkungen müssen wir hier insofern hinnehmen, als keine Bühne zur Verfügung steht und die Sicht teilweise durch Pfeiler behindert wird. Dies muß bei der Gestaltung berücksichtigt werden.

Der Gottesdienst

Freitags soll auch in Zukunft der Gottesdienst im Stift gefeiert werden. Hierfür ist der Eingangsbereich hinter dem Haupteingang vorgesehen. Alle Türen zum Eingangsbereich

werden während des Gottesdienstes geschlossen, um Störungen zu vermeiden. Aus dem gleichen Grund wird die Pforte während dieser Zeit in der darüber liegenden Etage nicht besetzt und in die Verwaltung verlagert. Als Zugang von außen steht in dieser Zeit der Südeingang an der Langenbergstraße zur Verfügung.

Für die verschiedenen Mitarbeiterfeiern wurden ebenfalls Lösungen gefunden, über die zu den jeweiligen Veranstaltungen kurzfristig intern informiert wird.

Die einzige Veranstaltung, die während der Bauzeit ausfallen wird, ist die Adventsfeier, die in den letzten Jahren am 1. Adventssonntag durchgeführt wurde.

Wir hoffen, daß wir trotz gewisser Einschränkungen auch während der Bauzeit im Wesentlichen wie beschrieben alle Veranstaltungen weiterhin durchführen können. Aktuelle Informationen einschließlich eventueller Änderungen der beschriebenen Pläne werden wir rechtzeitig bekannt geben.

Zu allen Veranstaltungen finden Sie auch konkrete Informationen im Internet in der Rubrik „Aktuelles“ auf unserer homepage

www.ev-stift.de.

Jürgen Reinert

Rita Kühn im Gespräch mit Petra Zurheide**„Qualität hat oberste Priorität“**

P. Zurheide: Frau Kühn, seit Mai 2001 sind Sie als stellvertretende Pflegedienstleitung im Stift zu Wüsten tätig. Wie haben Sie die ersten Monate erlebt?

R. Kühn: In der ersten Zeit war es Frau Gellhaus, die mir „die ganze Seele“ des Stifts zu Wüsten näherbrachte und mir zu einem guten Start in unserem Haus verhalf. Eine bessere Einarbeitung kann man sich nicht wünschen.

P. Zurheide: Wie wir alle haben Sie schon ein Stück Lebensweg hinter sich gebracht. Wollen Sie uns davon berichten?

R. Kühn: Schon ziemlich früh stand für mich fest, daß ich mich in der Pflege von Menschen engagieren wollte. Ob als Kinderkrankenschwester, später in der Altenpflege oder in der Ausbildung zur Pflegedienstleitung in Hannover, die mich zu meinem heutigen Aufgabengebiet führte - an dieser Tatsache hat sich nichts geändert. Und zu meiner Familie, ja ich bin seit über 25 Jahren glücklich verheiratet und habe zwei erwachsene Söhne. Familiär sind wir mit Wüsten schon lange verbunden: Meine Schwiegermutter stammt aus Wüsten und der Großvater meines Mannes leitete lange den Gesangsverein.

P. Zurheide: Als Nachfolgerin von Frau Gellhaus treten Sie ein nicht gerade leichtes Erbe an. Wie haben Sie sich auf diese Arbeit vorbereitet?

R. Kühn: Neben Kollegen, die mir schon vor Beginn meiner Tätigkeit mit ihrem Rat zur Seite standen, half mir meine



Rita Kühn (links, im Gespräch mit Petra Zurheide) ist zuständig für das Alten- und Pflegeheim. Foto: Bernd Schulze

Ausbildung und meine langjährige Berufserfahrung in der Pflege, mich auf meine heutige Arbeit einzustellen. Es stimmt: Oft ist diese Arbeit nicht einfach, aber ich bin jeden Tag für diese so sinnvolle und verantwortungsvolle Aufgabe dankbar.

P. Zurheide: Was gehört alles zu Ihrem Tätigkeitsbereich?

R. Kühn: Ich bin für das Alten- und Pflegeheim zuständig. Dies umfaßt vier Wohnbereiche mit insgesamt 122 Bewohnern. Mitarbeiter- und Bewerbungsgespräche zählen ebenso zu meinem Tätigkeitsbereich wie die tägliche Organisationsabwicklung und Austausch mit Bewohnern und Angehörigen. Persönlich liegt mir ganz besonders das Qualitätsmanagement am Herzen: Qualität muß auch in der Pflege oberste Priorität haben.

P. Zurheide: Sie sprachen eben von Bewohnern, Angehörigen und Mitarbeitern. Worauf legen Sie in Ihrer Vermittlerrolle besonderen Wert?

R. Kühn: Der zwischenmenschliche Kontakt ist sehr wichtig. Ohne die Angehörigen unserer Bewohner wüßten wir

oft nur wenig über die Biographie unserer Bewohner. Pflege kann nur dann erfolgreich sein, wenn Angehörige, Bewohner aber auch Mitarbeiter sich untereinander austauschen, um beste Voraussetzungen für unsere Bewohner zu erreichen.

P. Zurheide: Was für Ziele, Hoffnungen und Wünsche haben Sie für die Zukunft?

R. Kühn: Ich wünsche mir, daß das Stift durch die Neu- und Umbauphase seine erfolgreiche Geschichte fortsetzen kann. In diesem Zusammenhang ist meine größte Hoffnung, daß die Bevölkerung von Wüsten uns weiterhin so zur Seite steht, uns den Rücken stärkt und auch einfach mal sagt: „Wir haben Vertrauen in Euch“. Unser Ziel ist es, die alten Traditionen und den zwischenmenschlichen Austausch, die das Stift mit Wüsten verbinden, aufrecht zu erhalten und gleichzeitig die dringend notwendigen Modernisierungen durchzuführen.

P. Zurheide: Vielen Dank für das Gespräch und viel Kraft für ihre weitere Arbeit im Stift zu Wüsten.



120. Stiftungsfest Gestern, heute und morgen

Den Auftakt für das 120. Stiftungsjubiläum am 3. März bildete der Festgottesdienst in der Wüstener Kirche. Bad Salzflens Bürgermeister Gerhard Kleemann und Diakoniepfarrer Jürgen Dittrich von der Lip-pischen Landeskirche sprachen Grußworte. Familie von Lengerke, die Nachfahren der Stifter-Familie, ließen Grüße übermitteln. So nahm das Fest seinen Lauf.



Foto: Bernd Schulze

Pfarrerinnen Petra Siekmann-Heide sprach in ihrer Predigt von der „Baustelle Leben“ und wies darauf hin, daß der christliche Glaube ein gutes Fundament für das Leben bildet. Im Gottesdienst wurde auch Pfarrer Herbert Grote i.R. vorgestellt, der vertretungsweise den Dienst in der Pfarrstelle II übernommen hat.

Der Programmauftakt im Stift selber begann um 14.00 Uhr. Herbert Mische und seine „Lila Bühne“ sorgten für einen Ansturm von Kindern. Alle wollten die Geschichte von Filou, dem kleinen Känguruh sehen und hören. Anschließend wurde das Kuchenbuffet eröffnet und man konnte unter vielen selbstgebackenen Köstlichkeiten wählen. Für die musikalische Unterhaltung sorgte in dieser Zeit Harald Kießlich, der mit seinem Akkordeon von Tisch zu Tisch ging und be-

kannte Melodien spielte.

Im Foyer war eine Fotoausstellung aufgebaut, die die Entwicklung und baulichen Veränderungen des Stiftes dokumentierte. Sie fand reges Interesse und mancher Besucher bemühte sich, anhand alter Bilder das Stift zu Wüsten wiederzuerkennen. Ebenso war dort der Informationsstand vom Stift aufgebaut. Rita Kühn, stellvertretende Pflegedienstleitung, Maria Köhler, Sozialdienst, und Jürgen Münstermann, Leiter des ambulanten Pflegedienstes, standen den Besuchern für Informationen zur Verfügung. Besonderen Anklang fand hier ein von Stiftsmitarbeitern erstellter Film über die Arbeit der ehrenamtlichen Helfer im Stift.

Die Kindertagesstätte des Stiftes war mit einem Stand vertreten: Selbstgebasteltes und Luftballontiere konnten

hier erworben werden. Der Bücherstand des MBK bot eine reichhaltige Auswahl an Lese-stoff. Viel Aufmerksamkeit fanden die Kinderfotos von Stiftsmitarbeitern, die den heutigen aktuellen Fotos zugeordnet werden mußten. Am „Sinnespfad“ konnte man testen, wie es mit Sehen, Hören, Riechen und Denken so steht.

Führungen durch das Betreute Wohnen und die Altenwohnungen vervollständigten das umfangreiche Programm.

Den Abschluß dieses 120. Stiftungsfestes mit vielen Besuchern und Gästen bildete ein wunderbares Konzert vom Schulorchester Werl-Aspe. Unter der Leitung von Burkhardt Schmidt nahmen sie das begeisterte Publikum mit auf die Reise in die Welt von „Carmen, Peer Gynt und Dallas“.

Brigitte Schnitgerhans

Was blüht denn da?

Das Parkquiz für alle Hobbygärtner

Das Stift hat einen sehr schönen Park mit altem Baumbestand, Sträuchern, Blumen und Teich. Von Zeit zu Zeit sieht man einige Bewohner vor einem Schaukasten stehen und dann suchend durch den Park gehen. Was hat das zu bedeuten?

Unser Verwaltungsleiter und Gartenfreund Jürgen Reinert hat sich mal wieder ein neues Parkquiz ausgedacht. Der Schaukasten bot sich als beste Gelegenheit an. Dort stellt er Fragen aus dem Bereich des Parkes, um uns anzuregen, mit offenen Augen und Interesse die Natur zu beobachten. Die Anregung dazu kam von unserem ehemaligen Stiftsgärtner Hubert Raack und wurde nach dessen Ausscheiden von Jürgen Reinert aufgegriffen und fortgesetzt. Seine Fragen werden rege diskutiert und schriftlich beantwortet. Aus den richtigen Lösungen werden die Gewinn-



ner gezogen und belohnt.

Am Jahresende verbrachten die Teilnehmer mit Jürgen Reinert eine gemütliche Kaffeerunde - siehe Foto. Dabei wurden unter den ca. 20 Teilnehmern des Jahres 2001 noch drei Gartenbücher verlost.



Die Hobbygärtner des Stiftes hier in gemütlicher Kaffeerunde mit Verwaltungsleiter Jürgen Reinert.

Foto: Bernd Schulze



Leben begleiten bis zuletzt

Mit dieser Lebensphilosophie treffen sich seit Jahren Menschen, die sich intensiver mit den Themen Krankheit, Leid, Sterben und Trauer beschäftigen. Sie möchten dazu beitragen, Kranken und Sterbenden ein menschenwürdiges Leben bis zuletzt zu ermöglichen. Sie begleiten den Kranken zu Hause oder im Heim/Krankenhaus und entlasten und unterstützen die Angehörigen.

Diese sogenannten „Hospiz-Gruppen“ gibt es in Detmold, Extertal und Bad Salzuflen. Sie alle arbeiten ehrenamtlich und haben schon einiges erreicht, unter anderem:

- in Detmold wird es ab dem Herbst 2002 ein stationäres Hospiz-Haus mit 7 Betten geben
- Gründung der Stiftung „Hospiz in Lippe“
- Gründung einer Arbeitsgemeinschaft „Hospiz und Palliativmedizin“, deren Ziel es ist, durch Verbinden von Angeboten und gegenseitiger Unterstützung die Bedingungen für Schwerstkranke und Sterbende zu verbessern. In dieser Arbeitsgemeinschaft arbeiten Klinikärzte, Hausärzte, Pfarrer und ambulante Pflegedienste mit. Auch unser ambulanter Pflegedienst des Stifts zu Wüsten ist mit dabei.
- erstellen der Broschüre „Wenn das Leben zu Ende geht“ - Unterstützung in der letzten Lebensphase

- erstellen einer lippe-einheitlichen Patientenletztverfügung. Mit dieser Verfügung arbeiten in Zukunft alle lippischen Kliniken, die niedergelassenen Ärzte und die ambulanten Pflegedienste.

Trotz dieser Erfolge bedarf es aber noch vieler Anstrengungen und Arbeit, um die Situation der Schwerstkranken und Sterbenden zu verbessern.

Für die Hospizgruppe Bad Salzuflen steht Ihnen Angelika Pape (Tel.: 05222/83878) für weitere Fragen und Informationen zur Verfügung.

Im Stift können Sie sich an Sr. Brigitte Schnitgerhans (Tel.: 05222/3972201) wenden.

Brigitte Schnitgerhans

Stellenausschreibung

Das Evangelische Stift zu Wüsten bietet folgende Stellen an:

Teilzeitstellen für den ambulanten Pflegedienst

- gesucht werden Fach- und Hilfskräfte

Stellen für ein Diakonisches Jahr in der stationären oder ambulanten Altenhilfe

- Sie können sich bei uns informieren. Wir vermitteln Sie direkt an die zuständige Stelle der lippischen Landeskirche.
- Sie erhalten eine theoretische Begleitung durch die lippische Landeskirche in Detmold.
- Sie bekommen eine monatliche Vergütung sowie ein Entgelt für Unterkunft und Verpflegung.

Praktikumsstellen

- für Schüler/innen, die während ihrer Schulzeit ein Berufspraktikum absolvieren möchten
- für Interessierte, die den Beruf der Altenpflege unverbindlich kennen lernen möchten
- für zukünftige Altenpflege-Schüler/innen, die vor ihrer Ausbildung zum/r Altenpfleger/in bereits Erfahrungen in der Altenpflege sammeln möchten

Informationen erhalten Sie über: Rita Kühn (stationäre Pflege), Telefon: 05222/397-3621
Jürgen Münstermann (ambulanter Pflegedienst),
Telefon: 05222/397-1001



Mitarbeiterfortbildung

Brandschutz und Erste Hilfe

Nicht erst seit Einführung des Qualitätssicherungsgesetzes bemüht sich das Stift zu Wüsten um eine gute Mitarbeiterschulung. Schon seit einigen Jahren finden u. a. für alle Be-

reiche jährliche Brandschutzübungen statt. Das richtige Verhalten im Brandfall wird besprochen und geübt. Auch der richtige Umgang mit dem Feuerlöscher und der Lösch-

decke wird jedem Mitarbeiter gezeigt und anschließend intensiv praktisch geübt.

Des Weiteren finden seit Jahren Lehrgänge in Erster Hilfe statt. In Zusammenarbeit mit



Veronika Krug und ihre Kolleginnen aus der Hauswirtschaft im Kampf gegen die Flammen



Hier wird die „Verbundenheit“ mit dem Stift deutlich.

Fotos: Bernd Schulze

dem DRK werden die Stiftsmitarbeiter alle zwei Jahre in Theorie und Praxis geschult. Verhalten am Unfallort, Bergung und Versorgung der Verletzten, Herzmassage und Atemspende ...

Besonderes Vergnügen und viel Anlaß zu Gelächter gab es beim Thema Verbände. Die wunderbarsten Kopfverbände wurden vorgestellt und auch bei Arm- und Fußverbänden waren ganz neue „Kreationen“ dabei. So sind die Stiftsmitarbeiter immer auf dem neuesten Stand der Dinge und können ihr Wissen bei der täglichen Pflege und Betreuung der Bewohner anwenden.

Brigitte Schnitgerhans



Neue Mitarbeitervertretung

Die Mitarbeitervertretung (MAV) ist die Interessenvertretung der Mitarbeiter, die sich für die Belange aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einsetzt. Im Stift zu Wüsten besteht die MAV aus fünf Mit-

gliedern, die alle vier Jahre von den Mitarbeiter/innen neu gewählt werden. Am 14.2.2002 war es wieder soweit. Acht Mitarbeiter/innen aus fast allen Bereichen hatten sich zur Wahl gestellt. Daß es den Mitarbei-

ter/innen nicht egal ist, wer ihre Interessen vertritt, konnte man an der hohen Wahlbeteiligung von über 81 Prozent erkennen. Gewählt wurden (auf dem Foto von links):

- **Uta Broschinski**
(Nachtdienst)
- **Veronika Krug**
(Hauswirtschaft)
- **Antje Görtler**
(Wohnbereich 3)
- **Bernd Schulze**
(Verwaltung)
- **Gerda Lietzau**
(Springerin im Pflegedienst)



Foto: Falko Heise

Auf der ersten Sitzung der neuen MAV am 7.3.2002 wurden Bernd Schulze als Vorsitzender und Gerda Lietzau als stellvertretende Vorsitzende gewählt. Bernd Schulze

Mitarbeiter geehrt und verabschiedet

Auf der diesjährigen Mitarbeiterversammlung wurde neun langjährigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihre langjährige Tätigkeit im Stift gedankt. Vier Mitarbeiterinnen wurden in den Ruhestand verabschiedet.



Foto: Bernd Schulze
Wulfkuhle-Johne (10 Jahre), Ulrike Stammeier (15 Jahre), Jürgen Reinert (Geschäftsführer), Petra Stölting (10 Jahre), Ute Gronemeyer und Marlies Brzezinski (Verabschiedung in

den Ruhestand nach jeweils 13 Jahren Tätigkeit im Stift).

Es fehlte wegen Krankheit Marita Gellhaus, die nach sechs Jahren Tätigkeit im Stift ihren Ruhestand angetreten hat.

Im Bild von links nach rechts: Christoph Fritsche (Geschäftsführer), Edda Hasewinkel (10 Jahre), Edelgard Stingl (15 Jahre), Annette Schulz (10 Jahre), Klaus Jäger (15 Jahre), Dagmar Skarabin (20 Jahre), Gerlinde Meise (Verabschiedung in den Ruhestand nach 25 Jahren Tätigkeit im Stift), Maria Hanke (10 Jahre), Karin

Spaziergang im Frühling

Genußvoll und mit großer Wonne,
geh ich durch die Frühlingssonne.
Plötzlich, in des Weges Mitte:
Klitzekleine Trippelschritte.
Wer kann das gewesen sein?
Plötzlich fällt's mir wieder ein!
Das sind Nachbars junge Katzen
mit den klitzekleinen Tatzen.
Doch wo sind sie jetzt geblieben?
Hab ich sie vielleicht vertrieben?
Ich suche da und suche hier,
und dann seh ich alle vier:
Nachbars buntgescheckte Katzen
mit den klitzekleinen Tatzen.
Klitzekleine Trippelschritte
brachten sie in Parkes Mitte.
Schnurrend und mit großer Wonne
genießen sie die Frühlingssonne.



Elfriede Koopmann



Luftaufnahme vom Stift zu Wüsten etwa aus dem Jahre 1972



Das Wüstener Stift aus der Vogelperspektive, aufgenommen an einem Februarsonntag im Jahre 2002. Foto: Günther Steudel